

11/2011  
12. bis 25. Juni

# Pfarreiblatt

OBWALDEN



«Augenblick», Acryl von Robert Süess (2004)

## Pfingsten

# Gib der Kirche dein Gesicht



**Das Gesicht auf dem Pfingstbild von Robert Süess ist andeutungsweise, aber als solches zu erkennen. Wenn ich es betrachte, wird es immer mehr zu meinem Gesicht. Ich kenne mein Gesicht und kenne es trotzdem nicht. Wem zeige ich mein Gesicht, wem verberge ich es? Und warum? Wie stelle ich es zur Schau? Im Ganzen bestechen die Nuancen der Rottöne und inmitten die alles dominierenden blauen Augen. Die liturgische Farbe des Pfingstfestes ist rot. Die Liebe kann alles verändern und neu machen, weil sie verzeiht. Wenn ich so schaue, dann hat mein Gesicht auch diese Ausstrahlung – ohne Worte.**

Pfingsten ist das dritthöchste Fest der Christenheit nach Ostern und Weihnachten. Der Name kommt von pentekoste und heisst: der fünfzigste Tag nach Ostern. Mit dem Pfingstfest wird der Osterfestkreis, der mit dem Aschermittwoch begonnen hatte, abgeschlossen. Pfingsten ist so etwas wie ein grosser Zusammenzug: Wir erinnern uns an das öffentliche Wirken von Jesus von Nazareth, seine Botschaft vom Reich Gottes – der

neuen Weltordnung; seine Heilungs- und Wundertaten; seinen Umgang mit Menschen unten und am Rand der Gesellschaft; sein Leiden und Sterben und seine Auferstehung.

Mit Pfingsten beginnt jetzt die neue Zeit. Die Zeit des Heiligen Geistes. Der auferstandene Christus, den die Jüngerinnen und Jünger als Sohn Gottes bekennen, ist seinen Getreuen im Geiste weiterhin nahe, wenn sie jetzt seinen Auf- und Weiterbau des Reiches Gottes fortführen. Sie gründen die Gemeinde Christi und in der christlichen Gemeinschaft erfahren sie Halt, Hoffnung und Zuversicht. Pfingsten ist so die Zeit der Kirche Jesu Christi. Also ihr Geburtstag.

Von den drei Hochfesten im Kirchenjahr ist Pfingsten allerdings das am wenigsten emotionale. Obwohl die Symbolik, z.B. Feuer, Taube, Sturm und Wind, nicht fehlt, mangelt es den meisten Christinnen und Christen doch an einem wirklichen Zugang.

## Eine alte Welt bricht zusammen, weil eine neue Welt entsteht

In den letzten Jahren haben wir schon vieles zusammenbrechen sehen: Finanzmärkte, Wirtschaftsmächte und Politikerkasten. Es wankte der unerschütterliche Glaube an das Machbare und dass wir alles gut im Griff hätten. Naturkatastrophen, Terror und Gewalt tragen das ihre dazu bei. Wir fragen: Wie geht es mit uns und der Welt weiter? Gerade kürzlich machte der jetzt bevorstehende Weltuntergang wieder einmal die Runde. Was meist bei Weltuntergangsstimmungen nicht gesehen wird: Es kommt dabei doch sehr auf den Blickwinkel an. Eine alte Welt bricht zu-

sammen, weil eine neue Welt entsteht. Und das ist ein wahrhaft pfingstlicher Satz.

## Die neue Welt als Reich Gottes

Jesus Christus wollte eine neue Welt. Die alte war aus den Fugen geraten, hatte nur noch wenig Lebensatem. Die Menschen damals in seinem Umfeld waren verstört, orientierungs- und hoffnungslos, lebten arm und unter fremder Herrschaft. Jesus wollte eine Welt, in der den Menschen ihr entstelltes Gesicht im Angesicht Gottes erneuert und geheilt wird gemäss dem Schöpfungsbericht: «Als Abbild Gottes erschuf er sie.» Eine Welt der Gerechtigkeit, des Friedens und der Solidarität. Eine Welt ohne Armut, Hunger und Gewalt. Eine Welt der Liebe und der Zärtlichkeit, in der jeder und jede gleich viel gilt, eine Welt der Menschenwürde, des Respekts und der gegenseitigen Achtung. Er wollte ein Leben für alle Menschen ohne Diktat und ohne knechtende Gesetze. Ein unerschütterlicher Glaube an Gott und seine Mächtigkeit war ihm dabei der Antrieb, das Feuer und die Glut.

In seinem Sohn Jesus Christus schuf Gott einen neuen Bund mit den Menschen. Dieser Bund hatte auch einen Namen: Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung und das Leben in Fülle.

## Angst ist keine Kategorie im Reich Gottes

Und wir? Wo stehen wir heute? Geht der Welt und uns bald die Luft aus? Stehen wir mit unseren Errungenschaften und unseren Elite-Kaderschmieden vor dem Kollaps? Proben wir bald den Aufstand? So oder so: Es geht heute die Angst um und es pla-

gen uns Gefühle der Unsicherheit und die Frage, wie schlimm es noch kommen wird. Der Wirtschaftsexperte Freudmund Malik ortet als Grund des Zusammenbruchs z. B. von Finanz- und Wirtschaftsmächten die Geldgetriebenheit und die fehlende Moral von Managern und ebenso den betriebenen Kult um ihre Person. Auch wenn diese Analyse ihre Richtigkeit hat, so möchte ich nun nicht generell Manager zu Sündenböcken stempeln. Schuldzuweisungen sind in der christlichen Gemeinde ohnehin fehl am Platz, weil sie keiner der Kategorien im Reich Gottes standhalten können. Denn: «Wer von euch ohne Schuld ist, werfe den ersten Stein!» Viel besser ist, wenn die Welt von heute und unsere augenblickliche Gefühlslage und der heutige Zeitgeist uns antreiben zu fragen: Was kann ich in Gottes neuer Welt beitragen? Was kann ich gegen die Verelendung der Sitten und der Moral tun? Wie kann ich verhindern, dass die Erde weiter missbraucht und zerstört wird? Was bedeutet mir mein Leben und was bedeuten mir die Menschen, mit denen ich zusammen bin und das Leben teile? Wie kann ich in meinem Umfeld Gewalt verhindern oder sie zumindest eindämmen?

Was heisst für mich «Geldgetriebenheit»? Bin ich mir bewusst, dass auch ich als Teil der Erde Verantwortung habe und mittragen muss? Was bedeutet der göttliche Auftrag für mich, die Erde zu bewohnen?

### Gib der Kirche dein Gesicht

Das Pfingstfest hat mit Ostern zu tun. Das Alte ist vorbei. Jesus Christus hat den Tod überwunden. Das Neue hat begonnen: Er lebt. Wir können das Tote wieder zum Leben erwecken, wenn wir sein begonnenes Werk fortsetzen und in seinem Namen weitermachen. Paulus sagt es im Kolosserbrief so: «Zieht euer altes Ich mit den alten Gewohnheiten aus und zieht das neue Ich an, das Gott euch

schenkt. Lasst euch von Gott zu neuen Menschen machen, die nach seinem Bild geschaffen sind und seinen Willen erfüllen.» Die Welt ist ganz gefüllt mit Gott bis in die hintersten und abgelegensten Orte. Die Welt zeigt überall und in allem die Schönheit Gottes. Schön ist alles, was auf ihr lebt, wächst und gedeiht. Schön sind ihre Farben, ihr kraftvoller Ausdruck, die Einzigartigkeit der verschiedenen Lebewesen. Schön sind die Jahreszeiten, das Kommen und Gehen. Schön ist der Mensch: Er ist die Liebeserklärung von Gott an die Welt. Schön bleibt der Mensch, wenn er mit seinem Leben Gott dient und aus seinem Innersten der Geist Gottes spricht, handelt, entscheidet und lebt. Schön wird der Mensch, wenn er die alte Welt der Ichbezogenheit, der reinen Attraktivität und der Scheinheiligkeit ablegt und frei wird und neu für den Dienst an Gott. Das alles macht der Geist Gottes: den neuen Menschen für eine neue Welt.

Die Kirche ist der fortlebende Leib Christi. In ihr erkennen wir das ursprüngliche Gesicht ihres Gründers. Die streitlustige und zänkische Kirche mit Altlasten und Reformstau sowie ihre Formelhaftigkeit und scheinbare Unbeugsamkeit sind dabei derart Realität wie zu jeder anderen Epoche und Zeitenwende ihrer über zweitausendjährigen Geschichte auch. Wenn Jesus Christus seine Kirche den Menschen anvertraute, so wusste er bereits um das Menschliche, Begrenzte und Bruchstückhafte. Die Kirche hat keine anderen Menschen als jene, die sie verdient. Jesus Christus verdient in seiner Kirche aber Menschen, die ihr ein offenes und vertrauenerweckendes Gesicht zeigen. Menschen, die differenziert denken, massvoll und angepasst handeln und barmherzig sind im Umgang mit anderen. Darum brauchen wir an Pfingsten den Heiligen Geist, damit wir unser Gesicht in diesem Licht neu sehen lernen.

*Thomas Meli*

### Robert Süess und Thomas Meli

Robert Süess (Bild) und Thomas Meli (Text) gestalten dieses Jahr gemeinsam die Beiträge zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten.



Robert Süess, geboren 1950 in Luzern, lebt und arbeitet als freischaffender

Maler mit eigenen Atelier-Workshops und Galerieräumen in Dietikon bei Luzern. Grundausbildung und Tätigkeit als Typografiker, Kunstgewerbeschule Luzern, Kunstschule Zürich, Kunstakademie Bad Reichenhall (D). Robert Süess war von 2002 bis 2010 Präsident des Kirchenrates Root und Synodale der Landeskirche Luzern. Die Bilder von Robert Süess erschliessen sich nicht nur über den Verstand und lassen sich keinesfalls einfach einordnen. Sein Mut, «neu sehen zu lernen» und dies mit den vielfältigen Mitteln der Malerei umzusetzen, bringt seinen Werken eine subtile Kraft. In seinen neuen Acrylbildern malt er neben stark kontrastierenden abstrakten Flächen und kraftvollen Farbaufträgen mehrdeutige Raumgefüge. Mit Impressionen aus der Natur ergänzt, bestechen seine Werke durch ihre erfrischende Farbigekeit, Formen und Vielseitigkeit der verwendeten Materialien, Spachtel-, Pinsel- und Schütttechnik. Er arrangiert mit seinem sicheren Gefühl für Ästhetik und Harmonie seine Formen, Farben, Menschen und grafischen Elemente zu expressiven Bildkompositionen.



Der Autor Thomas Meli ist seit November 2010 Pfarrer in Alpnach.

Amnesty International

# Einsatz für Menschenrechte

Die Menschenrechtsorganisation Amnesty International feierte am 28. Mai ihren 50. Geburtstag. Die Aufgaben haben sich seither stark erweitert. In Luzern sind sie auch aktiv.

Vor 50 Jahren wurden zwei portugiesische Studenten verhaftet und ins Gefängnis gesteckt, weil sie öffentlich auf die Freiheit angestossen hatten. Der britische Anwalt Peter Benenson rief daraufhin seine Mitbürger auf, Protestbriefe an die Regierung zu schreiben und darin die Freilassung zu fordern. Damit gab er den Anstoss für die Gründung der Menschenrechtsorganisation Amnesty International (AI). Später umfasste das Engagement auch den Einsatz gegen Todesstrafe, Folter und das Verschwindenlassen. Und heute erstreckt sich das Arbeitsgebiet ebenfalls auf die Verteidigung von Frauenrechten, die Respektierung der Menschenrechte in bewaffneten Konflikten sowie die Rechte von Flüchtlingen. Amnesty gehören weltweit mehr als 3 Millionen Mitglieder in über 150 Ländern an.

## Viel Autonomie in Aktionen

Die Schweizer Sektion von Amnesty International ist als Verein organisiert: Rund 45 000 Vereinsmitglieder können durch ihr Stimmrecht an der jährlichen Generalversammlung die strategische Ausrichtung der Sektion mitbestimmen. Die 6000 Mitglieder, die sich aktiv in einer Gruppe, einem Netzwerk oder als BriefeschreiberInnen engagieren, geniessen in der Gestaltung ihrer Aktivitäten einen grossen Freiraum. Die Freiwilligen leisten pro Jahr rund 110 000 Arbeitsstunden. Der Aufwand kann dabei von jedem Mitglied frei gewählt werden



Aktionsstand von Amnesty International in Luzern

(Bild: zvg)

und bewegt sich zwischen einer und dreissig Stunden im Monat.

## Aufklärung in der Schweiz

Voraussetzung für ein Engagement mit AI ist die Motivation, sich für die Menschenrechte sowie die Ziele und Positionen von AI einzusetzen. Die Freiwilligen realisieren die AI-Kampagnen auf lokaler Ebene. Sie tragen mit ihren Aktivitäten zur Bekanntheit der Menschenrechte in der Schweiz und gleichzeitig zur Verbesserung der Lebensbedingungen in den Zielländern bei. Sie tun dies durch vielfältige, selbstgestaltete Aktivitäten: Standaktionen, Benefizkonzerte, Podiumsdiskussionen, Theater-, Diskussions- und Filmabende. Wichtig bleibt auch das Schreiben von Briefen an ausländische Regierungen zu Gunsten der Freilassung politisch Gefangener. Freiwillige engagieren sich zudem in der Menschenrechtsbildung, unterstützen die Arbeit des Sekretariats oder helfen an Grossanlässen mit.

## Betreuung und Weiterbildung

Für InteressentInnen und Neumitglieder organisiert das Amnesty-Sekretariat Einführungsabende. Mitglieder können sich in Workshops laufend zu Kampagnen und Menschenrechtsthemen weiterbilden oder zur Menschenrechtstrainerin ausbilden lassen. Für Freiwillige im Sekretariat werden Spesen übernommen. Alle Freiwilligen werden von Ansprechpersonen begleitet und erhalten auf Wunsch ein Zertifikat oder einen Sozialzeitausweis.

Die Amnesty-Gruppe Luzern engagierte sich in letzter Zeit u. a. im stattkino mit einer Foto-Ausstellung, Unterschriftenbögen, Musterbriefen zu Gunsten von Gefangenen sowie einem Bazar im Rahmen der «Filmtage Luzern: Menschenrechte».

Kontaktperson: Romana Benedetti,  
info@amnesty.ch  
Spendenkonto: PK 30-3417-8,  
Bank: IBAN CH70 0079 0016 1179 8128 1

**AZA 6064 Kerns**

Abonnemente und Adress-  
änderungen: Administration  
Pfarreiblatt Obwalden  
6064 Kerns, Tel. 041 660 17 77  
maria.herzog@bluewin.ch

40. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. – **Redaktion:** Daniel Albert, Donato Fisch, Sr. Yolanda Sigrist, Judith Wallimann.  
**Adresse:** Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch, www.ow.kath.ch –  
**Druck/Versand:** Brunner AG, Druck und Medien, 6010 Kriens.  
**Redaktionsschluss Ausgabe 12/11 (26. Juni bis 9. Juli):** Montag, 13. Juni.

# Ausblick Rückblick

## Claus Hipp und Elisabeth Meister stellen aus



*Sie stellen bis am 15. Oktober ihre Werke im Via Cordis-Haus in Flüeli-Ranft aus: Elisabeth Meister und Claus Hipp. (Bild: Josef Reinhard)*

«Begegnung im Spiel der Farben und Formen» lautet der Titel der aktuellen Ausstellung im Via Cordis-Haus St. Dorothea in Flüeli-Ranft. Zu sehen sind Werke von Elisabeth Meister aus Adligenswil und dem Sachsler Claus Hipp. Elisabeth Meisters Bilder in Acryl und Aquarell lehnen sich an Geträumtes und Erlebtes an. Während auf den Aquarellen Landschaften, Tiere und Blumen zu sehen sind, zeigen die Acrylbilder Gefühlswelten.

Claus Hipp lernte neben dem Jura-Studium das Malen beim Künstler Heinrich Kropp. Mit knapp 30 Jahren übernahm er mit seinen Brüdern das Familienunternehmen Bio Familia, arbeitete aber dennoch gleichzeitig als Kunstprofessor in Deutschland und Georgien. Die Ausstellung ist bis Mitte Oktober geöffnet. Sie ist täglich von 9 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

(red)

## Andacht in der Lourdesgrotte Kerns

Am Samstag, 25. Juni findet um 16 Uhr eine Andacht mit Rosenkranz in der Lourdesgrotte Kerns (Kernmattgrotte) statt. Eine weitere Andacht ist am 30. Juli vorgesehen.

## Fastenopfer: Weniger Spenden im 2010

Über 21 Millionen Franken investierte Fastenopfer 2010 in Projekte in Entwicklungsländern und der Schweiz. Die Spenden sind gegenüber dem Vorjahr um rund 40000 Franken zurückgegangen. Die Rechnung 2010 weist einen Minderertrag von 1,57 Millionen Franken auf. Das hat hauptsächlich zwei Gründe: Das Erdbeben in Haiti kurz vor und die Pädophilie-skandale in der katholischen Kirche während der Fastenzeit. Die Finanzsituation des Fastenopfers sei angespannt, jedoch robust, wurde an einer Medienorientierung erklärt. Mit rund 12 Millionen Franken Betriebskapital sei die zentrale Arbeit gesichert. Priorität hat nun die Umsetzung der Strategie 2016. Diese hat zum Ziel, das Marketing und die Mittelbeschaffung zu verbessern.